36 Kaiserstraße, gegenüber dem Albertsbrunnen.

Friedrich Wempe,

Freiburg i. B.,

Kaiserstraße 36, gegenüber dem Albertsbrunnen.

Eingang sämmtlicher Neuheiten

in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben

für die Herbst- und Winter-Saison 1897.

Die denkbar größte Auswahl in

Anzügen, Paletots, Havelocks, Pelerinenmänteln, Schlafröcken, Haus-, Touristen- und Jagd-Joppen, Hosen und Westen, Arbeitsanzügen, Arbeitsjoppen, Arbeitshosen.

Sämmtliche Waaren sind von nur dauerhaften Stoffen in guter solider Verarbeitung angefertigt und ist das Passen derselben wie bekannt tadellos.

Mein Maaßgeschäft bietet reichhaltigste Auswahl in deutschen und englischen Stoffen und werden Anzüge, Paletots, Hosen u. s. w. in kurzer Zeit unter Garantie für modernen guten und eleganten Sitz, solide und zu sehr billigen Preisen angefertigt.

Reelle Bedienung bei allerbilligsten aber streng festen Preisen.

2768

Freiburg, 36 Kaiserstraße, **Friedrich Wempe,** **Freiburg,** Kaiserstraße 36.

Bauarbeitenvergebung.

Der ev. Kirchenvorstand in Riegel vergibt nachverzeichnete Arbeiten zum Bau einer evang. Kapelle im Wege des öffentlichen Angebots:

	veranschlagt zu
Erdarbeiten	M. 67.52
Maurerarbeit	„ 4273.86
Steinhauerarbeit, hell oder rother Sandstein	„ 1909.10
Zimmerarbeit	„ 2460.03
Schmiedarbeit	„ 252.00
Blechnerarbeit	„ 318.77
Dachdeckung (Falzziegel)	„ 1026.45
Verputzarbeit	„ 225.41
Schreinerarbeit	„ 1579.13
Glaserarbeit (verbleite Fenster	„ 228.96
Schlosserarbeit	„ 518.00
Tünchererbeit	„ 582.28

Pläne, Voranschlag und Bedingungen sind in der Wohnung des Herrn **Kaderlin** in Riegel einzusehen, woselbst auch die schriftlichen, verschlossenen und mit der Aufschrift „Kapellenbau" versehenen Angebote bis zum Eröffnungstermin am **Freitag, den 17. Dezember, Vormittags 9 Uhr** entgegengenommen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Karlsruhe, den 7. Dez. 1897.

Ev. Kirchenbauinspektion.

Zum Besuche meines

Uhren-Lagers

erlaube mir Jedermann, auch Nichtkäufer, höflichst einzuladen.

Jedes Stück ist mit offenem, billigsten Preise versehen!

Ausgedehnte Garantie! Größere Uhren werden auf Wunsch durch meine Leute aufgestellt.

Georg Wessel, (J. H. Martens Nachf.) Freiburg i. B.

16 Kaiserstraße 16, zwischen Siegesdenkmal u. Prot. Kirche. 3088

Schwarzwaldverein.

Samstag, 11. Dez., Abends 1/28 Uhr im Löwen

Gemsbockessen.

Nach dem Essen **gesellige Unterhaltung.** 3169

Erdarbeiten-Vergebung.

Künftigen

Freitag, den 10. ds. Mts.,

Vormittags 1/211 Uhr

am Brettenablaß oberhalb der Bollrath'schen Mühle beginnend, wird der Transport von pp. 230 Cbm. Fallmaterial öffentlich vergeben. Ein Schienengleis nebst Kippwagen steht zur Verfügung.

Sodann wird der Abhub von Humusboden jenseits der Elz unterhalb des Schützenhauses versteigert.

Emmendingen, den 6. Dezember 1897.

3178

Das Bürgermeisteramt. A. Rehm.

Thanatos,

neuestes, bestes **Ratten-** u. Mäusegift unter Garantie der absoluten Wirksamkeit, aber nur gegen Giftschein an Erwachsene! Büchse 50 Pfg.

3015 **Apotheke.**

Wie neugeboren!

fühlt man sich nach Entfernung jener kleiner Plagegeister, genannt **Hühneraugen,** mittelst des ebenso billigen als **prompt** wirkenden Buffon's Hühneraugenmittel

3186

Heureka per Schachtel mit Anweisung nur 50 Pfg.

Zu haben in der **Apotheke.**

Seidenstoffe garantirt solide, Sammte, Plüsche und Velvets, liefern direkt an Private. Man verlange Muster von **von Elten & Keussen,** Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

Täglich zwei Ausgaben. Karlsruhe. Mittags- u. Abend-Ausg.

Badische Presse

Gelesenste, verbreitetste, reichhaltigste und billigste Zeitung Badens.

Suchen Sie eine Stelle, haben Sie eine Stellung zu vergeben, wollen Sie ein Anwesen vortheilhaft verkaufen oder kaufen, wollen Sie nachhaltige Erfolge Ihren Bekanntmachungen sichern, so inseriren Sie in der

„Badischen Presse"

Täglich 12 bis 32 Seiten großes Format.

Alle Zeitungsleser, die eine **gute und doch billige** Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Badische Presse" bestellen.

Mittag-Ausgabe: bringt alle Nachts und Morgens eingehenden Nachrichten und Telegramme, sowie interessante Leitartikel und spannende Romane 2c.

Abend-Zeitung: bringt alle Tags über einlaufenden neuesten Nachrichten und Depeschen.

Die „Badische Presse" wird an rund 1000 Postanstalten täglich zweimal versandt.

Jeder Abonnent bekommt wöchentlich zwei Mal das **Unterhaltungsblatt** und monatlich zwei Mal den **„Courier",** Allgemeiner Anzeiger für Landwirthschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, sowie Verloosungslisten gratis.

Gratis u. franko erhält jeder Abonnent nach Einsendung der Postquittung und 10 Pfg.-Marke für Frankatur: **1 Roman, 1 Erzählung, 1 Eisenbahn-Kursbuch, 1 farb. Wandkalender, 1 Verloosungskalender** mit Verzeichniß aller gezogenen Serien. Ferner gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken das interessante in 3. Auflage erschienene Buch „Von Karlsruhe nach Chicago", Schilderungen amerikanischen Lebens. Preis für Nichtabonnenten 1 M. 50 Pfg.

Probenummern gratis und franko

Abonnementspreis M. 1.50

für 3 Monate ohne Postzustellgebühr.

3174

Die „Badische Presse" ist ein Familienblatt, das von Alt und Jung gern gelesen wird und sollte in keiner Familie und in keiner Wirthschaft fehlen.

Die „Badische Presse" dient als offizielles Publikationsorgan für die städtischen Behörden von Karlsruhe u. für eine Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- und Gemeindebehörden des ganzen Landes.

Im März d. J. notariell beglaubigte Auflage 18226 Ex.

Jetzige Aufl. **19200 Ex.** Die „Badische Presse" wird gedruckt auf zwei neuesten Rotationsmaschinen, welche je 10,000 Ex. in einer Stunde auf 8 Seiten drucken, falzen und abzählen.

Karl Kißling, Uhrmacher,

nächst dem Thore. **Emmendingen,** Lammstraße.

empfiehlt sein großes Lager in

goldenen u. silbernen Cylinder- u. Remontoir-Taschenuhren von Mk. 8— an,

Regulateuren

in einfacher und reicher Ausführung, auch vierteleschlagend,

Wanduhren und Weckern von Mk. 3.50 an.

Goldwaaren: Ketten, Ohrringe, Broschen, Medaillons, Trauringe, nach Feingehalt gestempelt, Façon-Ringe in Gold, Double und Silber, Armbänder u. s. w.

Ferner: **Brillen u. Zwicker** in allen Nummern, Barometer, Thermometer, Perspektive in wirklich guter Waare zu billigen Preisen.

Reparaturen an Uhren, Goldwaaren, Brillen u. s. w. werden unter Garantie pünktlich ausgeführt.

Frische Schellfische empfiehlt

3181

W. Reichelt.

„Der Einkauf von Thee ist Vertrauenssache!"

Chinesische und Indische Thees

der neuesten Ernte (1897/98) in großer Auswahl eingetroffen. Beliebteste Marken sind: Congo Mk. 2.20, Suchong Mk. 2.50 und Mk. 3.—, Familienthee Mk. 3.80 das Pfund.

Bezügl. Reinheit und Preiswürdigkeit übernehme jede Garantie.

2846

K. Buisson, Apotheker,

Thee-Spezialgeschäft.

Lampenschirme

empfiehlt **in großer Auswahl** die

Papierhandlung

der

Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter

in Emmendingen.

Rattentod von Fr. Mausche-Coethen

ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten und Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packet à **50 Pfg.** und **1 Mk.**

Verkäufer: **W. Reichelt.** 3025

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an

Gold-Tapeten „ 20 „ „

in den schönsten und **neuesten Mustern.** 1560

Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 290. Emmendingen, Samstag, den 11. Dezember 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten"** für den Monat **Dezember** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Deutsches Reich.

Hamburg, 9. Dez. Die „Hamb. Nachr." melden: Bei dem Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen in Friedrichsruh stellte Professor Schweninger die völlige Wiederherstellung Fürst Bismarcks von dem unbequemen schmerzhaften Leiden in absehbarer Zeit in Aussicht. Beim Abschied sagte der Prinz: „Ich darf doch auch die Stirn berühren, die mein Großvater so oft geküßt hat," und küßte des Fürsten Stirn und Wange. Der Fürst wünschte dem Prinzen gute Fahrt, guten Erfolg und glückliche Heimkehr. An der Schwelle des Hauses wandte der Prinz sich nochmals zurück und winkte dem Fürsten, der bis an den Eingang des äußersten Salons gekommen war, einen Abschiedsgruß zu.

— Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs der „Gazeta Ostrowska", Nowicki, der am 7. Oktober von der Strafkammer wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck durch Abdruck eines Zwiegesprächs zwischen Tod und Teufel zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Berlin, 9. Dez. Das „Berl. Tgbl." meldet aus Brüssel: Die Niedermetzelung der französischen Expedition Marchant im Nilgebiete scheint im Zusammenhange mit einer allgemeinen Erhebung der Negervölker des Nilquellengebietes gegen die Europäer zu stehen. Der Kongostaat warf eben erst einen gefährlichen Aufstand nieder. Man befürchtet hier auch eine Massacre der französischen Expeditionen Liotard und Beauchamps.

Berlin, 9. Dez. Ueber den früheren türkischen Botschafter in Berlin erhält eine Correspondenz, nachstehende Mittheilungen aus Konstantinopel. Auf die Bemühungen des deutschen Botschafters Freiherrn von Marschall empfing der Sultan Ghalib Bei in einer besonderen Audienz und verlieh ihm ein hohes Amt im persönlichen Dienste des Sultans. Zugleich gab der Sultan die Anweisung, das gesammte rückständige Botschaftergehalt Ghalib Bei sofort auszuzahlen.

— Dem Abg. Bebel wurde vom Oberstaatsanwalt mitgetheilt, daß die Untersuchung, die gegen ihn infolge der Denunziation des Spitzels Normann-Schumann wegen Meineids eingeleitet wurde, eingestellt sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Zu den unerhörten Schandthaten, welche die Czechen in Prag und anderen böhmischen Städten an Leben und Eigenthum ihrer deutschen Mitbürger begangen haben, kommt eine bewußte Auflehnung gegen den Kaiser Franz Josef. Wie bekannt, hatte der Kaiser gelegentlich des Delegations-Diners zu dem Abgeordneten Herold die schärfste Entrüstung über die Prager Ereignisse geäußert. Insbesondere sprach er einen scharfen Tadel gegen das Verhalten des Bürgermeisters Dr. Podlipny aus. Der Kaiser sprach so laut, daß die in der Nähe stehenden Delegirten seine Worte vernehmen konnten. Und die Antwort der Czechen auf diese vollberechtigte kaiserliche Zurechtweisung? Im Prager Stadtverordnetenkollegium ist daraufhin dem Bürgermeister eine stürmische Huldigung dargebracht worden. Auch von auswärts sind an den Prager Czechen-Bürgermeister Zustimmungstelegramme gesandt worden. Bezeichnend ist, daß der Pariser Oberchauvin Sansboeuf, als Vorsitzender des dortigen Turnvereins, ein Zustimmungstelegramm an die Prager Czechen gesandt hat. Es ist wohl anzunehmen, daß solche Vorgänge den letzten Rest der Vorliebe für das vom Grafen Taaffe großgezogene System der Nationalitätenpolitik aus den Wiener Regierungskreisen hinwegschwemmen wird.

Wien, 9. Dez. Die „N. Fr. Pr." schreibt, die Verhandlungen der Regierung mit den Parteien sind für jetzt ganz abgebrochen. Frhr. v. Gautsch erklärte gestern den Abg. Funcke als Vertreter der Linken, daß die Regierung zur Zeit die Verhandlungen nicht fortsetzen werde, aber so ernst als möglich gewillt sei, parlamentarisch geordnete Zustände wieder herzustellen. Nunmehr wird die Entscheidung des Kaisers über die Quote, nach der Oesterreich und Ungarn zu den gemeinsamen Auslagen beizusteuern haben, eingeholt werden. Von den Zeitungen wird zumeist angenommen, daß der Status quo das Verhältniß 17: 30 auf die Dauer eines Jahres aufrecht erhalten wird.

Prag, 9. Dez. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden 64 Personen verhaftet, darunter 24 wegen Diebstahls und 5 wegen Verdachtes der Plünderung.

Rußland.

Kiew, 8. Dez. Im Ludwigssaale kam es gestern zwischen Offizieren und Studenten zu einem heftigen Rencontre, in dessen Verlauf das Publikum für die Studenten Partei nahm. Die Offiziere wurden mit Stühlen, Gläsern und Flaschen angegriffen, ihnen die Säbel entrissen und zerbrochen. Schließlich warf man sie aus dem Lokal hinaus. Auf beiden Seiten gab es viele Verwundete. Der Zar hat den Gendarmerie-General Rook zur Untersuchung des Falles nach Kiew entsandt.

Deutscher Reichstag.

♂ **Berlin,** 9. Dez.

Am Bundesrathstische die Staatssekretäre v. Bülow, Tirpitz, Dr. Nieberding und Dr. Graf v. Posadowsky.

Abg. Dr. Hammacher (natl.) erklärt, er sei in der Lage, erklären zu können, daß die nationalliberale Partei sich einstimmig auf den Boden der Regierungsvorlage stelle. Der wichtigste Faktor bei der Beurtheilung sei die Rücksicht auf den Ausfuhrhandel. Auch müsse besonders die Handelspolitik Englands und Amerikas ins Auge gefaßt werden. Vor neuen Steuern dürfe man nicht zurückschrecken. Abg. Galler (d. Volksp.) sagt: Die deutsche Volkspartei lehnt die Vorlage ab, die der erste Schritt zum Marine-Absolutismus ist. Kanonen eröffnen keine neuen Absatzgebiete. Das süddeutsche Volk verhält sich durchaus ablehnend. Abgeordneter Zimmermann (d. Reformp.) erklärt: Die Reformpartei ist für eine wohlwollende Prüfung der Vorlage, verlangt aber die Sicherheit, daß etwaige neue Steuern dem nothleidenden Mittelstande nicht zur Last fallen. Die Mehrheit der Partei werde wohl für eine geläuterte Vorlage stimmen. Abg. Hilpert (bayer. Bauernb.): Die Mehrheit der Partei werde wohl für die Vorlage stimmen und behält sich die Stellungnahme vor; sie erwartet von der Regierung Erklärungen, wie die Mittel zur Erhaltung der Flotte beschafft werden sollen. Abg. Molkenbuhr (soz.) verbreitet sich über die Sceinteressen Deutschlands und vergleicht das Verhältniß der Handelsflotte zur Kriegsflotte in Deutschland mit dem in England. Abg. Graf Stolberg (kons.) bemerkt, die Aussichten der Vorlage seien besonders durch die entgegenkommende Haltung der Regierung gestiegen. Auch habe die entschiedene Sprache des Staatssekretärs v. Bülow die patriotische Temperatur wesentlich erhöht. Man könne die Vorlage so annehmen, wie sie ist. Ueber Abänderungsvorschläge ließe sich ja immer noch reden. Die Vorlage wird hierauf der Budgetkommission überwiesen. Auf eine Interpellation Bassermanns (ntl.), welche Maßregeln die Regierung ergreifen werde, um den auf die Monopolisirung des deutschen Petroleumhandels gerichteten Bestrebungen der „Standard-Oil-Company" entgegenzutreten, erklärte Posadowsky, die Reichsregierung begünstigte die Concurrenz des deutschen Spiritus mit Petroleum. Hoffentlich werde es bald gelingen, die Spirituslampe zu verbessern. Im preußischen Eisenbahnministerium sei auch über Herab-

Das Geheimniß der Droschke

von F. Hume.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er besaß seine Verbindungen, die ihn nicht im Stiche ließen, erfuhr Alles früher als die Anderen und in anderer Weise, da er auch in jene Details eines Ereignisses eingeweiht war, welche die Zeitungen aus den mannigfachsten Ursachen zu verschweigen gezwungen sind. In den verschiedenen Redaktionen besaß er gute Freunde, die er sich verpflichtet hatte — Freunde, die sehr gut wußten, daß sie auf seine Erkenntlichkeit rechnen durften, wenn sie ihm z. B. eine Nachricht, die von Interesse war, auf telegraphischem oder telephonischem Wege zukommen ließen.

Die Gesellschaft hatte sich nach dem Souper getheilt. Die Damen begaben sich in den Salon, während die Herren, mit Ausnahme Ivanyi's, der seine Braut begleitete, noch eine Zigarette rauchten. Als sie aber Musik hörten, folgten sie alsbald und kamen gerade recht, um Fräu'ein Dora Federn am Klavier anzutreffen, welches von ihr ziemlich unsanft behandelt wurde. Die junge Dame war eine leidenschaftliche Musikliebhaberin, schwärmte aber zumeist für lärmende Kompositionen, welche das Pedal andauernd beschäftigten. Es machte ihr offenbar Vergnügen, aus dem zart gebauten Flügel Töne hervorzubringen, welche an die Gewalt der berühmten „Posaunen von Jericho" erinnerten.

Felix Roller, der für Dora jenes Interesse empfand, welches ein Mann seiner Art für die hübsche zukünftige Erbin eines großen Vermögens empfinden kann, beeilte sich, an ihre Seite zu kommen und sie nach Beendigung des Spiels mit tausend Artigkeiten zu überschütten. Er dachte zwar dabei, daß es ihm mehr Beifall eintragen würde, wenn er Doktor Mark ins Ohr flüstern könnte, daß er sich darüber wundere, wie sich das Instrument eine solche Behandlung gefallen lassen könnte — aber er unterdrückte den Witz, so schwer es ihm auch fiel, indem er sich vornahm, ihn gelegentlich zu verwerthen, und fuhr fort, entzückt zu thun.

„Es ist nur eine Sache der Uebung," meinte Dora schüchtern erröthend, „ich spiele täglich vier Stunden."

„Oh — oh —" Roller wollte ein tiefer Seufzer entschlüpfen, aber er biß die Lippen aufeinander und sagte schmachtend. „Glückliches Piano!"

Dora Federn blickte verlegen zu Boden und antwortete nicht. Als sie später wieder aufsah, traf Roller ein dankbarer und begeisterter Blick.

Gerade als sich eine zweite Dame ans Klavier begab, um ein Lied vorzutragen, meldete ein Diener Weber's, daß Jemand Herrn Roller am Telephon zu sprechen wünsche. Er nannte den Namen einer Zeitung.

Felix Roller nahm eine wichtige Miene an und folgte dem Diener.

Nach einer Weile kehrte er in den Salon zurück. Er war aufgeregt und blieb schon an der Schwelle stehen.

„Wissen Sie, wer der Todte im Fiaker ist?" fragte er athemlos. „Es klingt fast unglaublich, aber meine Quelle ist zuverlässig. Sie kennen ihn Alle. Niemand Anderer als Wolski — unser Wolski, Ottokar Wolski!"

„Nicht möglich! — undenkbar!" rief es durcheinander. Die Dame, welche soeben das Lied gesungen, ließ das Notenblatt fallen und starrte den Sprecher entsetzt an. Die anderen Frauen schrieen auf.

„Ein Detektiv hat es herausgebracht," fuhr Roller fort, indem er näher trat. „Es kann kein Zweifel sein — es ist Wolski."

Der Rest des Abends wurde ausschließlich mit Gesprächen über Wolski und das an ihm begangene Verbrechen ausgefüllt. Die Damen, welche zu Besuch gewesen waren nach Hause gefahren, Margarethe aber saß an der, Seite ihres Bräutigams, der an der Unterhaltung nicht theilnahm, sondern in düsteres Nachdenken versunken vor sich hinstarrte.

Sie dachte an ihren Verlobungsabend. Auch damals hatte man von solchen Dingen gesprochen. Es wurde ihr traurig zu Muth und sie seufzte.

„Ich verstehe nur nicht," sagte Roller, „daß man so lange Zeit zu dieser Entdeckung gebraucht hat."

„Das finde ich erklärlich," meinte Weber, „da Wolski ein Fremder und in Wien wenig gekannt war."

„Bedenken Sie, Roller," bemerkte Doktor Mark, „es ist schwer, einen Menschen zu agnoszieren, den man todt im Wagen findet. Er trug keine Papiere bei sich, und seine Wäsche war nicht gezeichnet. Im Gegentheil, ich finde es sehr lobenswerth, daß die Polizei so schnell darauf gekommen ist. Uebrigens bleibt ihr noch die schwerere Aufgabe zu bewältigen, denn der Thäter ist sehr vorsichtig gewesen."

„Glauben Sie, daß er entkommen wird?" fragte Ivanyi, der sich bis dahin schweigsam verhalten hatte.

„Ich behaupte das nicht," antwortete der Advokat, aber so viel ich weiß, hat er keine Spur zurückgelassen, und es fehlt daher jeder Anhaltspunkt für die Recherchen. Er hat den Schauplatz für die That mit besonderem Scharfsinn ausgeklügelt."

„Das finde ich nicht," erwiderte Roller. „Ein Fiaker auf offener, lebhafter Straße . . ."

(Fortsetzung folgt.)

setzung der Eisenbahnfrachten für russisches Petroleum verhandelt worden. Diese Verhandlungen sind zu einem gewissen Abschluß gekommen. Ferner käme gegen das amerikanische Petroleum eine Zollerhöhung in Frage. Die Reichsregierung werde gegen die Mißbräuche der Standard-Oil-Company rücksichtslos vorgehen und sofort die angedeuteten Mittel ergreifen. (Beifall.) Morgen 1 Uhr: Besprechung der Interpellation und Etatsberathung.

Badischer Landtag.

11. Sitzung der zweiten Kammer.

Karlsruhe, 9. Dez.

Am Regierungstische Minister Eisenlohr, Ministerialrath Glockner. Präsident Gönner eröffnet kurz nach 4 Uhr die Sitzung. Sekretär Hörnig verliest die Einläufe: Petition der Stadt Mannheim um Besteuerung des Wandergewerbes, der Gemeinde Mundelfingen betr. die Bahn von Neustadt nach Donaueschingen, ferner aus verschiedenen Gemeinden Petitionen um Steuernachlaß wegen Hagelschadens, eine Petition der mittleren Städte Badens, die Pfandbuchführung betr., eine Petition um Errichtung einer Güterhalle in Welschingen, endlich mehrere Petitionen der Bodenseegürtelbahn betr. Abg. Hennig (Ztr.) berichtet über die Wahlprüfung betr. die Wahl im 38. Bezirk (Durlach-Land.) Danach entfielen auf den Abg. Kirchenbauer 85, eine war ungültig, die übrigen fielen auf den demokratischen Kandidaten Vorderer. Gegen diese Wahl ist Widerspruch erhoben worden in Grötzingen und Kleinsteinbach. Grötzingen macht geltend, daß im Amtsverkündiger im „Durlacher Wochenblatt" ein Ausschreiben erging, wonach Grötzingen in 2 Bezirke eingetheilt wurde, deren einer Vormittags, der andere Nachmittags wählte. Der eine umfaßte 186 Wähler mit 8, der andere Bezirk 163 Wähler mit 7 Wahlmännern. Außerdem war die Wahleintheilung noch in Rathhausanschlägen bekannt gemacht. Später wurde eine andere Eintheilung der Wählerlisten vorgenommen, indem die Häuser von 300 bis 368 einem anderen Bezirk zugewiesen wurden, ohne daß dies zur Bekanntmachung gelangte. Die Inwohner hatten durch die Neuorganisation, Vormittags zu wählen, während sie der Meinung waren, am Nachmittag wahlberechtigt zu sein. Als sie daher Nachmittags an der Urne erschienen, war ihr Wahlrecht erloschen. Der Bürgermeister von Grötzingen macht zur Begründung dieser Thatsache geltend, daß alle Neubauten fortlaufende, an die letzte Nummer anschließende Nummern erhalten, wobei ihre Lage nicht in Betracht kommt. Dadurch wurde es möglich, daß die Nummern 300 bis 368 nicht in dem gleichen Bezirke lagen, wie die vorausgehenden Nummern. Als man dies bemerkte, theilte man sie dem Bezirk zu, dem sie der Lage nach angehörten und mit dem sie zu wählen hatten. Da indeß dadurch ein Theil der Wähler ihres Rechtes verlustig wurde, so beantragt die Kommission Ungültigkeitserklärung. Abg. Wacker (Ztr.) wünscht, daß die Anfechtung der Durlacher Wahl zunächst behandelt wird. Abg. Frieser (natl.) hält den Grund nicht für stichhaltig, daß wegen einer angeblichen Benachtheiligung des Wahlrechts die Wahl für ungültig erklärt werden müsse, sondern weil die Bezirkseintheilung eine ganz ungesunde sei. Aus diesem Grunde müsse, wie er hinzufügen wolle, zu seinem Bedauern, die Wahl für ungültig erklärt werden. Er tröste sich aber mit der Hoffnung, daß der Abgeordnete, Herr Kirchenbauer, beim Zusammentritt nach Neujahr wieder im Hause erscheine. Dagegen halte er es für wünschenswerth, daß man sich über die Listenzusammenstellung mit der Regierung in Verbindung setze. Minister Eisenlohr bemerkt, daß, falls die Wahl wegen unbefugter Distriktseintheilung für ungültig erklärt werde, die Eintheilung des Wahlkommissärs in Kraft zu treten habe. Diese aber leide an dem Uebelstande, daß sie nur nach Nummern geht, und nicht nach der örtlichen Lage. Sollte die Distriktseintheilung nicht als eine neue angesehen werden, so könne die Wahl alsbald wieder erfolgen. Abg. Heimburger (Dem.) meint das eine Neueintheilung erfolgen müsse, daß diejenige des Kommissärs der gesetzlichen Bestimmung, daß die Bezirke zusammenhängend sein müssen, nicht entspricht, auch die zweite vom Gemeinderath ausgegangene müsse, weil unbefugt, verworfen werden. Da es im allgemeinen Interesse liege, daß die definitive Wahl bald erfolge, so sei auch er für ein verkürztes Verfahren. Er halte übrigens auch die Benachtheiligung verschiedener Wähler für einen Verwerfungsgrund. Abg. Wacker (Zentr.) wollte ungefähr das gleiche bemerken, wie Heimburger. Er sieht die Benachtheiligung als einen schweren Anfechtungsgrund an. Er ist dafür, daß keine neuen Wählerlisten angefertigt werden. Mit Genugthuung konstatirte er, daß auch auf der anderen Seite des Hauses auf eine baldige Erledigung der Wahl Werth gelegt werde. Das sei nicht immer der Fall gewesen. Er wolle aber auch die Gewähr haben, daß die Namen richtig in die Listen eingetragen werden. Abg. Frieser (nat.-lib.) bemerkt, daß sie einen schriftlichen Antrag einbringen werden, wonach keine neue Listen angefertigt und ausgelegt werden sollen, sondern lediglich die Umschreibung der Listen erfolgen möge. Das sei keine Abmachung mit der Regierung, sondern lediglich der Wunsch, daß durch Unterlassung einer Aussprache keine neuen Anfechtungsgründe geschaffen werden. Nach einem Schlußwort des Berichterstatters beschließt das Haus einstimmig, die Wahlmännerwahl in Grötzingen für ungültig zu erklären. Berichterstatter Hennig berichtet weiter über die verschiedenen Unregelmäßigkeiten in Kleinsteinbach, wo die Isolirräume und die Urne nicht vorschriftsmäßig war und auch der Wahlakt sich nicht ordnungsgemäß vollzog, weil immer nur eine Person im Wahlraum geduldet wurde. Auch hier wird Ungültigkeit beantragt. Abg. Dreesbach (Soz.) ist dafür, daß die Wahl in Kleinsteinbach schon um deswillen für ungültig erklärt werde, damit solches nicht mehr vorkomme. Es scheine ihm, daß nicht bloß das Wahllokal, sondern auch noch verschiedenes andere beschränkt war. (Heiterkeit bei der Opposition.) Abg. Venedey (Dem.) spricht sich ebenfalls nochmals über die Mißstände aus und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß diese Mißstände nicht mehr vorkommen. Abg. Wacker (Ztr.) meint gegenüber dem Abg. Dreesbach, daß die 3 Stimmen von Kleinsteinbach — je nachdem die Neuwahl in Grötzingen ausfalle — vielleicht entscheidend sein könnten. Er halte es für nothwendig, nicht allein den Bürgermeistern, sondern auch den Amtsvorständen das Verständniß zu schärfen. Minister Eisenlohr bemerkt, daß stets gründliche Erlasse an die Aemter und Bürgermeistereien ergehen. Bei der Neuheit des diesmaligen Wahlverfahrens sei aber ein Versehen in irgend einem Orte doch immerhin zu entschuldigen. Auch die Wahl in Kleinsteinbach wird einstimmig für ungültig erklärt. Hierauf wird einstimmig die gesammte Wahl in Durlach-Land für ungültig erklärt. Abg. Hennig (Ztr.) berichtet über die Wahl im 10. Bezirk (Lörrach-Land.) Gegen diese Wahl wurde Widerspruch erhoben der Gemeinde Wyhlen. Dreher erhielt bei der Wahlmännerwahl dort durchschnittlich 101 Stimmen, seine Gegner 93. Es haben einige Personen mitgewählt, die Kranken- und Armenunterstützung empfingen, sondann war die Listenführung nicht genau. Die Gemeinde Wyhlen hatte bereits beim Bezirksamt Protest erhoben, der aber verworfen wurde. Auch die Kommission legt keinen Werth darauf. Dagegen erscheint es ihr wichtig, daß die Polizeidiener in Uniform, also gewissermaßen in amtlicher Eigenschaft Stimmzettel vertheilt hat. Ein Theil der einvernommenen Wähler sieht darin keine amtliche Beeinflussung, während andere gegentheiliger Meinung sind. Abg. Fieser (natlib.) verweist darauf, daß sämmtliche Zeugen, die eine amtliche Beeinflussung konstatieren, der Opposition angehören. Berichterstatter Hennig widerspricht dieser Ansicht. Auf Antrag des Abg. Wacker wurden sämmtliche Zeugenaussagen verlesen. Abg. Blankenhorn (natlib.) hält den Einfluß des Polizeidieners auf dem Lande für sehr gering, auch wenn er im Amtskleide Verrichtungen vornimmt. Ein Beweis, daß sich habe jemand beeinflussen lassen, sei überhaupt nicht erbracht. Der Bürgermeister, der der Zentrumspartei angehöre, habe sogar selbst das Gegentheil ausgesagt. Auch der Bezirksrath, der einstimmig die Wahlanfechtung ablehnt, sei zum Theil aus Gegnern zusammengesetzt. Im Reichstag habe man ebenfalls den Polizeidienern keinen großen Einfluß beigemessen. Redner fragt zum Schluß an, ob man päpstlicher sein wolle als der Papst und Hohenpriestlicher richten wolle als der Reichstag. Abg. Mampel (Antis.) ist der Meinung, daß ein Polizeidiener in Uniform amtliche Eigenschaft habe. Im Volke glaube man immer, wenn der Polizeidiener in Uniform erscheine, dann komme er in höheren auftrag. Der Redner ist für die Ungültigkeitserklärung. Abg. Heimburger kritisiert die Aussagen des Polizeidiners und Rathschreibers und bezweifelt die Glaubenswürdigkeit des ersten. Wenn freisinnige Leute beim Bezirksrathsbeschluß mitgewirkt haben, so zeige dies, daß auch eine Freisinniger irren könne. Man solle die Wahl schon deßwegen kassieren, damit solche Wahlbeeinflussungen nicht mehr vorkommen. Abg. Fieser (natlib.) Ich müßte eigentlich aufs Wort verzichten; denn ich glaube, daß meine Rede Sie doch nicht zu einem andern Entschluß bringen wird. Allein ich kann nicht verzichten; denn wir haben es hier nicht bloß mit der Wahlgültigkeit oder Ungültigkeit zu thun, sondern wir haben auch Rechenschaft abzulegen, für alles was in dieser Sache geschehen ist oder noch geschehen wird. Fürchten Sie nicht, daß ich Ihnen nach Art des Wiener Parlaments mit einer 12stündigen Rede aufwarten werde. Freilich, wenn es gälte, den Stoff auf diese 12 Stunden zu verteilen, dann könnte ich Ihnen diese Rede halten. Ich brauche nur auf die Wahlthätigkeit des Abgeordneten Wacker hinzuweisen und auf seine Wahlagitation im ganzen Lande und es könnten aus den 12 Stunden gut mehr als zweimal 12 werden. Ich habe mit ungeheurem Interesse gelesen, daß alle Zeugen gefragt worden sind, ob der Polizeidiener auch seinen Säbel umgehabt hat. Das ist ein Kennzeichen, wie weit man kommen kann, wenn man auf das Suchen ausgeht. Hätte man nicht lieber auch noch fragen lassen können, ob er den Säbel auch scharf gewetzt hatte? Ich habe es für unmöglich gehalten, daß ein Mann aus dem Oberlande die Oberländer als Leute hinstellt, die vor einem Polizeidiener umfallen und ihre politische Gesinnung wechseln. Ich bin fest überzeugt, daß die Leute ganz genau wissen, daß ein Polizeidiener keine große amtliche Vollmacht hat und daß er aus eigener Kompetenz gar nichts thun kann. Alle Zeugen haben erklärt, sie hätten aus eigener Ueberzeugung gestimmt, von einem Polizeidiener habe Niemand etwas zu fürchten. Im ganzen Lande giebt es Niemanden, der dem Polizeidiener gewaltigen Einfluß zuerkennt. In Wyhlen ist das Stadtoberhaupt ein Zentrumsmann. Dort sitzt ein Pfarrverweser, der nicht nur einen Jungfernbund gegründet hat, sondern der auch den Intentionen des Wahlfeldmarschalls getreulich nachgekommen ist. (Zuruf des Abg. Wacker: Ich werde auf diese Provokation die verdiente Antwort geben.) Abg. Frieser: Ganz recht, die Antwort wird nicht ausbleiben, und jetzt ist die Zeit dazu. Es wird hüberüber und hinüber geschossen. Es sind nun nahezu 40 Jahre, seit dem Sturze des Konkordats, 40 Jahre, daß das ganze Land aufgehetzt wird. In diesen 40 Jahren ist es nicht gelungen, die nationalliberale Herrschaft zu brechen. (Zuruf des Abg. Wacker: Sie ist es ja! (Lachen auf der Galerie), trotzdem man die Agitation mit Drohungen getrieben hat, die fast Erpressungen gleich kamen. Man hat es aber fertig gebracht, weil man mit absoluter Skrupellosigkeit vorgegangen ist. Es wird in diesem Landtage Gelegenheit geben noch öfter mit der Partei des Abg. Wacker abzurechnen. Für heute will ich mich auf ein Vorkommniß beschränken, welches in weitesten Kreisen Aufregung der unangenehmsten Art hervorgerufen hat. Es betrifft die Wahl des Abg. im „Osservatore Badenico" ein Artikel erschienen ist, der wirklichen Sturm hervorgerufen hat und worin gesagt wurde, „man schaudere vor einem Priester, der einem Nationalliberalen die Sakramente reicht." Bei dieser Wahl ist noch etwas viel Schöneres passirt: Man hat Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um den Pfarrer in Bonndorf herumzubringen. Allein der Mann war charakterfest. Darauf kam eines schönen Tages ein wunderschönes Skriptum an. Darin schreibt ein Kaplan an seinen ihm vom Seminar her bekannten Amtsbruder. Der Name ist genannt, doch halte ich es nicht für angemessen, ihn hier wiederzugeben. In dem Briefe wird der Adressat dazu aufgefordert er solle das Privatleben seines Chefs ganz genau überwachen, und zwar nicht bloß in Bezug auf das vinum, sondern auch in Bezug auf das Andere. Er solle sich schönen Tages würden die Beweise nothwendig werden für eine Untersuchung. Es ist für die Linke ja ein schönes Bewußtsein, Arm in Arm mit einer Partei zu gehen, die solche Mittel anwendet. Wenn man derartige Wahlgeschichten gegen die vorliegende angebliche Beeinflussung durch den Polizeidiener hält, so muß man ganz erstaunt sein, wie man aus solchem Grunde die Wahl anfechten kann. Ich weiß wohl, daß ihre Brust mit dreifachem Erz gepanzert ist und Sie den Antrag der Kommission annehmen werden. Wir werden bei der Abstimmung in der Minorität bleiben, Sie werden uns aber dadurch nicht belehren, daß wir im Unrecht sind. Abg. Wacker (Zentr.) ruft den Schutz des Präsidenten wegen verschiedenen Ausdrücke des Vorredners an. Der Präsident erklärt, daß er diese als gegen die Zentrumspartei gerichtet angesehen habe, andernfalls, wenn die Angriffe gegen Herrn Wacker gewesen wäre, hätte er sie gerügt. Abg. Fieser giebt eine Erklärung im Sinne des Präsidenten ab. Um 8¼ Uhr wird die Sitzung abgebrochen und auf morgen, Freitag, Vormittag ½ 10 Uhr vertagt.

Aus Baden.

Vom Kaiserstuhl, 8. Dez. Heute Morgen wurde der Knecht des Rathschreibers Spiegelhalter in Wasenweiler todt im Bette aufgefunden. Derselbe, Namens Lay, gebürtig von Günttingen, 24 Jahre alt, welcher schon 4 Jahre bei Herrn Spiegelhalter in Diensten war, und sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreute, ist einer Alkoholvergiftung zum Opfer gefallen. Durch unsinnige Wetten soll der Verunglückte zu übermäßigem Genusse von Branntwein veranlaßt worden sein.

Elzach, 9. Dezbr. Die zum Bau kommende Elzthalbahn von Waldkirch nach Elzach wird eine Länge von 12½ Kilometer haben. Die Linie berührt die Orte Kollnau, Siensbach, Gutach, Bleibach, Nieder- und Oberwinden und soll an der linken Thalseite am Bergfuß hingeführt werden. Die Herstellung wird nach vorläufiger Berechnung einen Aufwand von etwa 1 400 000 Mk., d. h. pro Kilometer 112 800 Mk. erfordern, wobei die Geländeerwerbungskosten auf 100 000 Mk. veranschlagt sind. Die Einnahmen aus dem Gesammtverkehr sind auf 50 000 Mk. berechnet, die Betriebsausgaben, in der Voraussetzung, daß täglich 5 Züge in jeder Richtung geführt werden, auf 55 000 Mk. Der geringe Ausgabeüberschuß dürfte durch Ersparnisse auf der untern Strecke eine Ausgleichung finden, da bei durchgehendem Betrieb von Denzlingen nach Elzach eine bessere Ausnützung des Personals und der Zugsausrüstung, als dies jetzt der Fall ist, ermöglicht wird. Die betheiligten Gemeinden, die sich in gutem ökonomischen Verhältnissen befinden, sollen zur unentgeltlichen Geländestellung herangezogen werden.

Furtwangen, 9. Dez. Bei den amtlichen Schneemessungen am 4. d. Mts. wurde hier eine Schneehöhe von 49 Zentimeter ermittelt. Höher lag der Schnee an diesem Tage nur noch beim Feldberger Hof mit 55 Zentimeter. Am Titisee gab es eine Schneehöhe von 40, in Kniebis von 45, in Herrenwies von 37, in Kaltenbronn von 32 und in Bernau von 34 Zentimeter.

Karlsruhe, 9. Dezbr. Nach einer Mittheilung der „Deutschen Verkehrszeitung" sollen dem Karlsruher Post- und Telegraphenamt 8 und dem Mannheimer 7 Zweiräder überwiesen werden, um eine raschere Telegramm- und Eilbriefbestellung und Briefkastenentleerung zu ermöglichen. Diese Neuerung würde sicherlich vom Publikum freudig begrüßt werden.

Das Generallandesarchiv in **Karlsruhe** enthält eine ständige Ausstellung künstlerisch und geschichtlich hochinteressanter Archivalien. Darunter ist ein Schenkungsbrief Kaiser Ludwigs des Frommen für das Kloster Reichenau von 816, die älteste, unbestritten echte Urkunde, die das Generallandesarchiv verwahrt, ferner das berühmte Dokument Kaiser Friedrichs Barbarossa von 1155 mit doppelseitiger Goldbulle (Bestätigung der Güter und Rechte des Bistums Konstanz mit Angabe der Ausdehnung der Diöcese), eine Urkunde Friedrichs II., die er als König von Sizilien 1210 für das Kloster Thennenbach ausstellte, mit sehr seltenem Siegel in einer Kapsel aus Olivenholz, Urkunden des deutschen Königs Alphons von Castilien und des jungen Konradin; eine für den Markgrafen Christoph II. von Baden-Baden erlassene englische Königsurkunde mit eigenhändigem Namenszug der Königin Elisabeth von 1565 und eine Urkunde Karls I. von England mit dem prächtigen Reitersiegel. Lebhaftes Interesse wecken auch die meist mit prompthafter Pracht ausgestatteten modernen Staatsverträge aus der Zeit Napoleons I. und der Befreiungskriege, sowie die in schlichter Einfachheit sich darstellende, inhaltlich aber um so bedeutsamere Ratifikationsurkunde des Versailler Vertrags zwischen dem Norddeutschen Bund und Baden mit Hessen. Auch die päpstliche Kanzlei ist durch einige Beispiele von Bullen und Breven vertreten. Dazu kommen Tagebücher und Aufzeichnungen des kriegerischen Margrafen Ludwig Wilhelm von Baden des gefeierten „Türkenlouis", aus dessen Nachlaß auch ein aufgefangener türkischer Originalbrief aufbewahrt wird. (Fr. Z.)

— **Hundetaxe.** Im Monat Juni d. J. gelangten im Großherzogthum zufolge des Gesetzes vom 4. Mai 1896 betreffend die Hundetaxe 41 188 Hunde zur Anmeldung und Vertaxung. Außerdem wurden 5713 Hunde in der Zeit zwischen der 1896er Hundemusterung und dem 31. Mai 1897 vertaxt. Hiernach beträgt die Gesammtzahl der 1897 vertaxten Hunde: 46 901 gegen 45 139 im Jahre 1896, woraus sich für das laufende Jahr eine Zunahme von 1762 Hunden, d. i. 3,9 Proz. ergiebt, während die Zunahme im Jahre 1896: 896, d. i. 2,02 Proz. und im Jahre 1895: 2146, d. i. 5,1 Proz. betragen hatte. Die Gesammteinnahme aus der Hundetaxe belief sich, lt. „Karlsr. Ztg.", auf 471 320 Mark gegen 454 144 Mark im Vorjahre.

Bruchsal, 10. Dez. Die Bierbrauerei Heinrich Gebhard hier ist, lt. „N. B. Lz.", mit allem Zubehör an die Aktiengesellschaft Badische Brauerei in Mannheim zum Preis von 170,000 M. übergegangen. Herr Gebhard hat die Verpflichtung eingegangen, noch 6 Jahre lang das Geschäft für die Badische Brauerei hierselbst zu führen. — Der ca. 15 Jahre alte Jakob Krainich von Huttenheim stürzte am Sonntag vom 4. Stock der von Heinrich Durst Söhnen erbauten Mälzerei durch die Fahrstuhlöffnung in den Keller, wobei der Junge so verstümmelt wurde, daß dessen sofortiger Tod eintrat.

Heidelberg, 10. Dez. Der Bürgerausschuß hat die um veränderte Forterhebung des städtischen Oktrois mit 85 gegen 18 Stimmen auf unbestimmte Zeit genehmigt. Auch die staatlich geforderten Mittel zur Errichtung eines Landgerichtes in Heidelberg wurden einstimmig genehmigt.

Sandhausen b. Hdlbg., 10. Dez. Am gestrigen Abend wurden wir durch die Sturmglocken erschreckt; es brannten drei Scheunen und ein Wohnhaus nieder; bei dem herrschenden Winde drohte Gefahr, daß das Feuer große Ausdehnung annehmen könnte.

Aus dem Bezirk.

✳ **Emmendingen,** 10. Dezbr. Postkarten werden nicht mehr als Drucksache befördert. Für gedruckte Mittheilungen hat man nicht selten Postkarten genommen und darauf das Wort „Postkarte" durchgestrichen und dann mit 3 Pfg. frankiert. Das darf nicht mehr sein, da alle mit der Bezeichnung „Postkarte" versehenen Karten als solche behandelt werden und 5 Pfg. Porto kosten. Nach einer vom Juni 1897 datierten Verordnung sind Postkarten, bei denen das Wort „Postkarte" überklebt, durchgestrichen, wegradiert 2c. ist, immerhin als Postkarten zu behandeln, also mit 5 Pfg. zu frankieren. — Bayern hat seit dem 1. d. M. auch die Kartenbriefe eingeführt; sie tragen wörtlich den Vermerk bezüglich der „Verkehrsbeziehungen", „wo" sich auf den Karten der Reichspost befindet.

Vermischte Nachrichten.

— Zum Regierungsjubiläum des Königs von Sachsen — dasselbe soll durch milde Stiftungen geehrt werden — ist bereits ein Kapital von mehr denn vier Millionen Mark angemeldet worden.

— Der bekannte bayerische Augenarzt Dr. med. Herzog Karl Theodor hat die 3000. Staroperation seit dem Bestehen seiner Münchener Augenheilanstalt vorgenommen.

Schneeberg (Sachsen), 9. Dezbr. Ein zum Militär ausgehobener junger Mann wurde hier mit 6 Monaten Gefängniß bestraft, weil er sich vorsätzlich einen Finger der rechten Hand abhackte, um vom Militär frei zu kommen. Nach Verbüßung dieser Strafe muß der Mann seine Militärpflicht bei der Arbeiterabtheilung in Dresden erfüllen.

— In Köln erschoß sich der Sekondelieut. v. Berger vom 16. Inf.-Reg. — Die Verwandten des „falschen Erzherzogs" haben Frl. Marie Husmann das Geld wiedererstattet, das sie dem E. Behrendts gegeben hatte.

— Die Breslauer Handelskammer richtete an den zuständigen Minister das dringende Ersuchen, die in Aussicht genommene technische Hochschule für den Osten des Reiches nach Breslau zu verlegen.

— Durch Umstürzen der Petroleumlampe völlig verbrannt ist in Wiesbaden in ihrem Ankleidezimmer die Frau eines Fabrikbesitzers aus Kassel.

— Der Postassistent Müller, der in Wiesbaden 10 000 Mark unterschlug, ist in Greifenberg i. P. ergriffen worden.

— Dr. Jeanne Chauvin, die erste französische Doktorin der Rechte, ist zum Advokatenexamen nicht zugelassen worden.

— Bei Limbura explodirte zwischen Eggstein und Riedernhausen der Kessel der Lokomotive. Personen wurden nicht verletzt.

— In Andalo, Südtirol, brannten die Cadinhöfe ab; dreißig Familien sind obdachlos. Ein Weib und ein Knabe verbrannten mit.

— Bei Margaie, in der Nähe von London, kenterte ein Rettungsboot. Elf Mann der Besatzung ertranken, drei wurden gerettet.

— Große Stürme haben auch auf der Insel Sardinien und an der italienischen Küste gewüthet. In mehreren Gegenden sind die Eisenbahnverbindungen unterbrochen.

— In Asch vermachte der dort jüngst verstorbene Großindustrielle Christian Geipel der Stadtgemeinde, einem Pensionsfonds der Fabrikbeamten und seinen Arbeitern je 100 000 Gulden und u. A. dem Gustav-Adolf-Verein 6000 Gulden.

— In Reuß ältere Linie kann man am Eingang zum fürstlichen Parke u. A. lesen, daß es innerhalb desselben verboten ist, die „Sittlichkeit und den Anstand zu verletzen." Auf den Brückengeldtarifen ist dort von „ledigen Eseln," „ledigen Ochsen" und „ledigen Pferden" die Rede.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

△ **Berlin,** 9. Dez. Der Bundesrath ertheilte in seiner heutigen Plenarsitzung den Ausschußantrag zu der Vorlage betr. der Entwurf von Grundsätzen für die Handhabung von Bestimmungen der Gewerbeordnung über den Gewerbebetrieb im Umherziehen, insbesondere über die Mitführung von Kindern die Zustimmung, ebenso der Ausschußantrag zu den Entwürfen eines Gesetzes betr. Aenderungen im Gerichtsverfassungsgesetze und der Strafprozeßordnung; sowie eines Gesetzes betr. Aenderungen der Zivilprozeßordnung und eines zugehörigen Einführungsgesetzes.

)(**Berlin,** 9. Dez. Dem Reichstag ging ein Antrag Plötz zu betr. den Eingangszoll für Sacharin sowie die Fabrikatsteuer auf das inländische Sacharin, ferner ein Antrag Pachnicke auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes betr. die Beseitigung der dem Koalitionsrechte entgegenstehenden Beschränkungen; ein Antrag Lutz betr. den Entwurf eines Heimstättengesetzes und ein Antrag Schneider betr. die eingetragenen Berufsvereine.

< **Berlin,** 9. Dez. Der „Reichsanz." meldet: Die Geh. Posträthe und vortragende Räthe im Reichspostamt Neumann und Bernhardt wurden zu Geh. Oberposträthen, die Oberposträthe Knor und Ebert zu Geh. Posträthen und vortragenden Räthen ernannt.

♁ **Berlin,** 9. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Zeitungsmeldungen zufolge ist in Liverpool von dem Kapitän des aus Westafrika gekommenen Dampfers Niger die Nachricht verbreitet worden, daß zu Anfang November eine deutsche Expedition von 200 Mann und 6 Offizieren im Hinterlande von Kamerun durch Eingeborene niedergemacht worden sei. Diese Nachricht ist, da mit Kamerun telegraphische Verbindung besteht und hier keinerlei diesbezgl. Meldungen vorliegen, als vollständig aus der Luft gegriffen zu betrachten.

✓ **Wien,** 9. Dezbr. Seitens der Linken wurde heute Kommunique ausgegeben, in welchem es heißt, daß die seit dem Amtsantritte des Ministerpräsidenten Frhr. von Gautsch zwischen diesem und den Parteien der Linken gepflogenen Unterhandlungen vorläufig zu keinem Ergebnisse geführt haben. Der Ministerpräsident habe dem Abg. Funke mitgetheilt, daß er die Verhandlungen derzeit als abgeschlossen betrachte. Die Konferenz der Obmänner der Linken, die heute nochmals im Abgeordnetenhause versammelt gewesen sei, habe die besondere Wichtigkeit der Wiederaufnahme ordnungsmäßiger Verhandlungen des Parlaments im Hinblick auf die politische und wirthschaftliche Stellung Oesterreichs erkannt, gleichzeitig wurde aber bedauert, daß das darüber vorgelegte Verhandlungssubstrat die Erreichung des angestrebten Zweckes nicht herbeigeführt habe. Nichtsdestoweniger seien die Obmänner bereit, die Verhandlungen mit der Regierung im geeigneten Momente fortzusetzen und mitzuwirken an der Beseitigung der Differenzen in Böhmen und Mähren und an der Herstellung geordneter nationaler Verhältnisse zwischen den Volksstämmen dieser beiden Ländern. Eine Kommunique des konservativen Großgrundbesitzers aus Böhmen tritt energisch der Meldung einer Anzahl Blätter entgegen, wonach diese Gruppe bestrebt gewesen sei, die von der Regierung eingeleiteten Besprechungen mit den Vertreter der Mehrheit und der Minderheit zu stören.

✕ **Wien,** 9. Dez. Wie die „N. Fr. Pr." meldet, hat der Kaiser Franz Joseph dem deutschen Vizeadmiral Köster das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

☛ **Prag,** 9. Dez. Das Korpskommando hat dem Staatsanwalt die Anzeige erstattet, daß am 1. ds. eine Patrouille des "Dragonerregiments aus dem Fenster eines Hauses im Altstädter Ring mit siedendem Wasser begossen wurde.

☍ **Paris,** 9. Dez. Heute Nachmittag veranstalte eine Anzahl Studenten vor dem Senatsgebäude eine Kundgebung, indem sie Pfuirufe gegen Scheurer-Kestner ausstießen. Die Polizei zerstreute alle Manifestanten.

✕ **Brünn,** 9. Dez. Gestern fand hier eine Versammlung radikaler Jungtschechen statt. Zum Schlusse derselben wollten die Theilnehmer nationale Lieder singend die Straßen durchziehen, wurden jedoch durch die Wachmannschaft zerstreut. Es fanden deutsche Gegenkundgebungen statt, meist von Studenten und jungen Burschen, welche ebenfalls von der Wachmannschaft zerstreut wurden. 24 Personen, darunter viele Mittelschüler, wurden verhaftet. Die Kundgebungen trugen keinen ernsthaften Charakter.

Muthmaßliches Wetter.

Der gestern an der oberen Nordsee aufgetretene Luftwirbel hat seinen Drehpunkt bis an die Elbemündung vorgeschoben, wandert aber nunmehr ostwärts weiter, weil von Westen her wieder ein Hochdruck im Anzug ist. Infolgedessen hat auch in Süddeutschland das Fallen des Barometers aufgehört. Für Samstag und Sonntag ist bei kälterer Temperatur nur noch theilweise bewölktes Wetter, aber dabei vereinzelte Steigung zu Schneefällen zu erwarten.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke

6 Mtr.	solides Stoff zum Kleid	für M.	1.80 Pf.
6 „	„ Frühjahr- u. Sommerstoff z. Kleid	„ „	1.68 „
6 „	„ solides Damentuch	„ „	3.30 „
6 „	„ Velouline-Flanell guter Qualität	„ „	4.20 „
6 „	„ Ball- u. Gesellschaftsstoff v. Wolle	„ „	4.50 „

[F] versenden in einzelnen Metern franko in's Haus.
Schlußausverkauf sämmtlicher Winter- u. Frühjahrsstoffe zu reduzierten billigsten Preisen.
Muster auf Verlangen franko. — Modebilder gratis.
Versandthaus: **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Stoff z. ganzen Anzug f. M. 3.75 Pfg., Cheviot zum ganzen Anzug f. M. 5.85 Pfg.

Es übertrifft in Geschmack und Geruch der **Holländ. Rauchtabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. H. alle ähnl. Fabrik. **10** Pfd. lose im Beutel fco. **8** M. 1355

Größere Anzeigen

für unser Blatt wollen **jeweils am Vortage** aufgegeben werden.

Geschäftsstelle des „Hochberger Boten".

☛ Heutiger Nummer liegt bei das Verlagsverzeichniß der rühmlichst bekannten Firma Gustav Weise in Stuttgart über prächtige Weihnachtsbücher und Spiele, welche hier bei der Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter zu haben sind.

Spiele! Spiele! Spiele!

Das Neueste vorräthig in der

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter Emmendingen.

☛ Auswahlsendungen, auch nach Auswärts, stehen bereitwilligst zu Diensten. ☚

Schon Donnerstag, d. 16. Dezbr. u. folgende Tage Ziehung der Großen Verloosung zu Baden-Baden!
Loos 1 Mark. Haupttreffer **30000 Mark** insgesammt **2000 Gewinne.** Werth, zu haben i. allen Lotteriegesch. u. i. d. durch Plakate kenntl. **Loos 1 Mark**
Verkaufsstellen. **Loose** à 1 Mk., 11 Loose f. 10 M. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versend. **A. Molling,** Baden-Baden.
In **Emmendingen** b. d. Geschäftsst. d. „Hochberger Boten". In **Vörstetten** z. haben b. **W. Stolz,** Friseur. In **Ottoschwanden** z. haben b. Ortsdiener **Billaredt.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Beilagen: „Illustrirter Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Kreisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.
Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.
Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 291. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Sonntag, den 12. Dezember 1897. XXXI. Jahrgang.

Evangelischer Arbeiter-Verein.
Sonntag den 12. d. M. Abends 1/28 Uhr findet im Adlersaale dahier
Familienabend
mit **Vortrag** des Herrn Stadtvikar Braun über den Kirchenliederdichter Gerhard Tersteegen
statt, wozu herzlich einladet 3184
Der Vorstand.

Hut-Lager Otto Schmidt Emmendingen, Lammstrasse.
Empfehle mein grosses Lager in **Filz- und Seiden-Hüten** in allen Preislagen.

Rheinische Creditbank.
Einbezahltes Aktien-Kapital 18 Millionen Mark.
Ordentliche Reserve 2 3/4 Millionen Mark.
Filiale Freiburg i. B.
Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher
a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
b. Werthpapiere aller Art in offenem Zustande
zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung übernehmen und von letzteren somit jeweils
die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine,
die Controlle über Ausloosung, Kündigung oder Convertirung,
die Einziehung verlooster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effekten,
die Versicherung gegen Kursverlust,
den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,
die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w. besorgen.
Die bei uns hinterlegten Werthgegenstände und Effekten werden als gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger, ohne Vermengung mit anderen Beständen, in feuerfestem, nach den neuesten Constructionen verschließbarem und mit Panzerplatten ausgestattetem Gewölbe aufbewahrt und übernehmen wir für dieselben die volle Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.
Ebenso gewähren wir wie seither Credite in laufender Rechnung, eröffnen provisionsfreie Checkrechnungen, besorgen den An- und Verkauf von Werthpapieren, die Einlösung von Coupons, Discontiring von Wechseln, auf das In- und Ausland und vermitteln Auszahlungen nach allen grösseren überseeischen Plätzen zu den billigsten Bedingungen. 2304
Filiale der Rheinischen Creditbank Freiburg i. B.

Seidenstoffe garantirt solide, Sammte, Plüsche und Velvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster von **von Elten & Keussen,** Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON
Mit 1095 Bildertafeln und Kartenbeilagen.
= Soeben erschien =
In 6., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
978 Hefte je 50 Pf. — 17 Bände je 8 Mk. — 17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk.
163 Farbendrucktafeln. 18,000 Seiten Text. 10,500 Abbildungen, Karten und Pläne.
Probehefte und Prospekte gratis.
Zu beziehen durch die **Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.**

Um den Wohlgeschmack von allen Suppen, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt sind, zu erhöhen, genügt ein ganz kleiner Zusatz von **MAGGI.** Zu haben bei 3123 **W. Reichelt.**
Eignet sich als praktisches Weihnachtsgeschenk ganz besonders!

Herzliche Bitte an alle Freunde der Armen und Kranken.
Wie in den vergangenen Jahren, möchten wir auch heuer den Alten und Kranken eine **Weihnachtsfreude** bereiten und bitten deßhalb herzlich um freundliche Gaben jeglicher Art für unsern Weihnachtstisch.
Die Gaben werden mit Dank entgegengenommen von den 3141 Schwestern im Spital.

Unter allen Cacaomarken der Welt wird von Kennern **De Jongs Holländischer Cacao** als allerfeinster und im Gebrauch ausgiebigster und dabei billigster Cacao anerkannt und deshalb ausschließlich getrunken.
In Paketen 250 Gr. M. 1.40. — Nur echt in der 2847 **Apotheke.**

Fischereigeräthe in reicher Auswahl und besten Fabrikats. 3186
H. Riedmatter, 28 Münsterplatz, **Freiburg.**

Kauft den **alten Hauskalender Der Wanderer** am Bodensee **für 1898.**
Reich illustrierter **Volkskalender** mit vielen spannenden Erzählungen, sowie vollständ. Marktverzeichnissen.
Preis **20** Pfg. mit Schreibtabellen **25** Pfg.
Zu haben in den Buch- u. Papierhandlungen, sowie bei den übrigen Kalenderverkäufern.

Schmiedbaren Eisenguß 3185
nach einzusendenden Modellen beliebiger Konstruktion empfiehlt in weichstem zähesten Material bei schnellster Bedienung billigst die **Schraubenspund-Fabrik Wwe. Kromer, Freiburg i. B.**

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an **Gold-Tapeten** „ 20 „ „ in den schönsten und **neuesten Mustern.** 1559
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Brauerei Ramsperger.
Heute Freitag Abend 8 Uhr
Abschieds-Concert Bechtel
2 Damen und 2 Herren.
Frl. Lina, Schweizersängerin, Frl. Bertha, Soubrette, Jos. Bechtel, Komiker.

Anerkannt vorzügliche Haferspeise für Gesunde und Kranke, besonders für Kinder sind
Hohenlohe'sche Hafer-Flocken.
3076
Man verlange Gratisproben. Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Es ist jetzt die günstigste Zeit
um auf die langen Winterabende sich durch Bestellung einer guten **Zeitschrift** entsprechenden Lesestoff zu verschaffen. Wir empfehlen u. A.:

Buch für Alle	das Heft zu	30	Pfg.
Illustrirte Welt	„ „ „	30	„
Chronik der Zeit	„ „ „	25	„
Für alle Welt	„ „ „	40	„
Zur guten Stunde	„ „ „	40	„
dasselbe	„ „ „	80	„
Moderne Kunst	„ „ „	60	„
Universum	„ „ „	60	„
Kunst für Alle	„ „ „	60	„
Ueber Land und Meer	„ „ „	60	„
dasselbe	„ „ „	1.—	Mk.
Velhagen & Klasing's	„ „ „	1.25	„

Probehefte gerne zur Ansicht durch die
Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Die **Allerbesten Brustbonbons** sind und bleiben entschieden **Carl Kill's** allein echte **Spitzwegerich-Brustbonbons** in Paketen à 10, 20 u. 40 Pfg., **Carl Kill's Brustsaft** in Flaschen à 50 und 100 Pfg. Bestes Hausmittel bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh u. s. w. Nur echt zu haben bei
W. Reichelt, Emmendingen.
A. Sick, Denzlingen b. Emmendingen.

M. 30000, 10000 M.
kann Jeder gewinnen in der **Großen Badenerlotterie.** Ziehung 16./18. Dezember.
Loose à 1.—, 11 St. = 10.—, 28 St. = 25.—
Porto und Liste 25 Pfg. bei
Carl Götz, Generalagentur und Lederhandlung, **Karlsruhe i. B.,** Hebelstr. 15
in dessen Collecte schon 2mal **50000.—** fielen. 2049

Christbaumkonfekt.
Man mischt 1 Pfd. Mehl mit einem Päckchen Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg. gut durcheinander, fügt 200 Gramm Zucker und 100 Gramm Butter hinzu, schüttet das Ganze auf ein Backbrett, wo man es mit 2 Eiern und 4–6 Eßlöffel voll Milch zu einem festen Teige verarbeitet. Davon nimmt man so viel, als man zu einer Brezel gebraucht, bildet davon durch Rollen mit der Hand einen runden Streifen, den man in der bekannten Brezelform übereinanderlegt, mit zerquirltem Ei bestreicht, auf ein gut mit Butter oder Wachs bestrichenes Kuchenblech setzt und in ziemlich heißem Ofen schön gelb backen läßt. In Blechbüchsen aufbewahrt, halten sich diese Brezeln lange Zeit frisch und knusperig. Besonders zu empfehlen als feinstes Gebäck bei Kaffee, Thee und Wein.

Namenlos glücklich
macht ein zarter, weißer, rosiger, Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.** in **Radebeul-Dresden.**
1551
à Stück 50 Pf. bei:
Josef Fuchs, Friseur.
Man verlange Radebeuler Lilienmilchseife.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, bauernd reinigende u. gesundheitsgemäße, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden portofrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. à 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern; halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 50 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M., 2.50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

An unsere Leser und Freunde!

Die Zeit der Bestellung ist herangekommen und richten wir hiermit das Ersuchen an unsere Leser und Freunde, die Erneuerung des Bezugs auf den

„Hochberger Boten"

rechtzeitig bewerkstelligen zu wollen.

Was der „Hochberger Bote" zu bieten vermag hat er stets bewiesen und die Zahl der stetig sich mehrenden Abnehmer zeigt zur Genüge, daß die Schriftleitung den richtigen Weg eingeschlagen hat.

Unentwegt an den freiheitlichen und nationalen Idealen unseres Volkes haltend, eintretend für den gesunden Fortschritt und der Hebung von Landwirthschaft, Gewerbe und Handel wird der „Hochberger Bote" immer ein treuer Berather seiner Leser sein.

Die Schriftleitung und die Geschäftsstelle des „Hochberger Boten."

Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 2. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hoftheaterfriseur Georg Puber in Karlsruhe das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Markgr. Bad. Domänenkanzlei der Bodenseefischereikommisse vom 7. Dezember d. J. wurde Finanzassistent Karl Krehmer von Weinheim zum Revidenten bei dieser Behörde ernannt.

Mit Entschließung des Großherzoglichen Oberschulraths vom 22. November l. J. wurde dem Verwaltungsassistenten Christian Barbutsch bei Großh. Centralschulfondsverwaltung in Karlsruhe die etatmäßige Amtsstelle eines Revidenten bei Großh. Oberschulrath übertragen.

Prinz Heinrich und Fürst Bismarck.

Je mehr Einzelheiten von dem Abschieds-Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen bei dem Fürsten Bismarck bekannt werden, um so anziehender gestaltet sich das Bild dieser Abschiedsszene des jungen thatenfrohen Hohenzollernprinzen von dem alten, von den Lorbeeren von tausend Kämpfen und Siegen umrauschten Bannerträger der deutschen Nation und des Hohenzollernhauses. Es liegt ein Hauch männlicher Anmut über dieser zum Herzen sprechenden Abschiedsszene, und wer an der Alltagsmisere des allzu nüchternen, des für das deutsche Blut im Grunde geradezu widernatürlich philiströßen deutschen öffentlichen Lebens, wie es wenigstens bis zu dem jüngsten, erste Frühlingsluft amtmenden Wiederaufschwung unserer Nationalpolitik geherrscht hat, zu einem trübe Verzweifelnden zu werden drohte, der muß aus solch einer herzerfreuenden Unterbrechung der arbeitsamen Nüchternheit, durch ein so intimes, höchst persönliches Zwischenbild von neuem Anlaß nehmen, zu sagen: Es giebt doch noch Poesie auch in dem öffentlichen Leben dieser unserer Tage.

Prinz Heinrich gehört zu jenen instinktiven Naturen, die nicht dazu geboren sind, das Leben hoch über dem Medium des Gedankens zu regeln und zu formen, sondern es mit angeborenem Drang und Trieb im Augenblick zu erfassen und erschöpfen. Was den Artunterschied angeht, also mehr Blücher als Gleisenau, mehr Prinz Friedrich Karl als Moltke und Blumenthal! In der modernen Hamletzeit haben diese Naturen von Hause aus den Hauptvorzug, nicht „angekränkelt" zu werden „von des Gedankens Blässe", dem meist nur vom Genie ganz vermiedenen Gegenstück zu „des Gedankens Weite". Alle Thaten und Worte des Prinzen atmen diesen natürlichen, vor allem den Augenblick gerechtwerdenden Zug. Die Ueberfahrt nach England mit der Torpedobootsflottile in seiner Jungprinzenzeit, seine Seemannsrede im ehrwürdigen „Hause Seefahrt" in Bremen, seine flotte Inangriffnahme des von weitreichende fachmännischen Kreisen als sehr zweifelhaft hingestellten Versuchs, die großen Schiffe der Brandenburg-Klasse ohne Beihilfe von außen, allein durch eigene Steuerung, durch den Nordostseekanal zu steuern, seine ganze Haltung als Prinz und Offizier, zwischen Kaiser und Nation sind Beweise dafür aus den verschiedensten Perioden und auf den verschiedensten Gebieten.

Den vor allen natürliche Werth seiner Persönlichkeit hat er besonders erwiesen in der düstersten Zeit des deutschen Herzens, als die innere und äußere Entfremdung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck bestand. Es ist bekannt, daß neben der Kaiserin und dem Prinzregenten Albrecht von Braunschweig Prinz Heinrich an der Spitze derer gestanden hat, die sich Charakter und Nationalgefühl genug bewahrt haben, um im Berliner Schlosse immer von neuem den Ausgleich zu erstreben, der den dunkelsten Schatten von unserem vaterländischen Leben genommen hat. Es wird gleichfalls noch in Erinnerung sein, wie dann nach Vollendung des von dynastischen und nationalen Standpunkt allzeit dankenswerthen Werkes Prinz Heinrich dem achtzigjährigen Fürsten in so anziehend schlichter Form seine Glückwünsche überbrachte, indem er unangemeldet im Schloß von Friedrichsruh erschien, seinen Sohn, den Prinzen Waldemar, an der Hand, auf daß der an der See geborene Urenkel Kaiser Wilhelms des Ersten, glorreichen Angedenkens, auch die Züge dessen schaue, der Deutschland wieder in Flor gebracht hat.

Der gestrige Besuch im Sachsenwalde mit den zugleich so freundlichen und so ehrerbietigen Abschiedsworten: „Ich darf doch auch die Stirn berühren, die mein Großvater so oft geküßt hat," frischen das freundliche Bild vom zweiten Seemann aus dem Hause Hohenzollern von neuem auf. Indem der Prinz sich anschickt, Abschied zu nehmen vor einer erhofften Segensthat für das Vaterland von all' seinen fürstlichen Anverwandten, den Trägern der Vergangenheit und Gegenwart, wendet er seinen Schritt auch in die Stille des Sachsenmaldes, gleichsam um den Segen der heroischen Zeit des neuen Reiches mit hinauszunehmen. „Gute Fahrt, guten Erfolg, gute Heimkehr" — so verabschiedete sich Fürst Bismarck von dem prinzlichen Seefahrer. Möge der Name „Bismarck" wie ein günstiger Hauch in die nun bald in den Winden des Ostens flatternde Standarte des Prinzen sein, der, wie wir kürzlich mitteilen konnten, mit ein Hauptverdienst an der vor kurzem gefallenen Entscheidung zum energischen Vorstoß im Osten gehabt hat.

Zum Schluß aber müssen wir uns noch kurz der geliebten Gestalt unseres alten, heldenhaften Reichskanzlers zuwenden. Jeder der zuerst die Meldung zu Gesicht bekam, daß Fürst Bismarck den prinzlichen Besuch im Rollstuhl hat empfangen müssen, wird anfangs gleich uns in die tiefe Besorgniß des Gedankens versetzt worden sein, daß der getreue Eckart der Nation uns — ewig zu früh — verlassen könnte. Glücklicherweise haben die näheren Mittheilungen über das Urtheil Professor Schwenningers uns wieder ein ewig beruhigt. Wir möchten aber dennoch von neuem die Bitte aussprechen, daß Fürst Bismarck in allzeit bewährter ritterlicher Vasallentreue es seinem alten kaiserlichen Herrn gleichthun möge, der es doch auch auf 90 Jahre gebracht hat. Denn wir haben wieder in alter Stärke empfunden, ein wie wesentliches Stück unseres Lebensinhaltes die Gemeinschaft unseres Erdendaseins mit dem des teuren Fürsten ist.

„Dtsche. Ztg."

Das Geheimniß der Droschke
von F. Hume.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Eben dieses," fuhr Mark fort, „ist sehr raffinirt ersonnen. — Die Geschichte ähnlicher Verbrechen bietet zahlreiche Belege dafür, daß die Gefahr der Entdeckung um so kleiner ist, je lebhafter der Schauplatz der That. Der Fiaker hatte gar keinen Grund, den Herrn im lichten Rock zu verdächtigen; er ließ ihn ruhig mit Wolski einsteigen — ruhig aussteigen — hörte kein Geräusch und hatte keine Ahnung davon, was in seinem Wagen während der Fahrt vorging, bis er in der Liechtensteinstraße 121 die Entdeckung machte. — Indessen war der Thäter geborgen, dieser wohnte keinesfalls in dieser Straße, überhaupt nicht in demselben Bezirke . . ."

„Warum behaupten Sie dies?" fragte Weber.

„Weil er nicht so dumm gewesen wäre, direkt auf die Spur seiner Wohnung zu leiten. Wie der Fuchs wollte er seine Verfolger irre führen. Er ist wieder in die Stadt zurückgegangen und von dort aus, da um diese Zeit die Straßen schon ziemlich verlassen sind, ganz gemüthlich in seine Wohnung. Ich kann mich irren, aber ich habe in meinem Beruf eine gewisse Menschenkenntniß erlangt, und ich glaube, daß meine Idee die richtige ist."

„Ich fühle mich nicht ganz wohl," flüsterte Ivanyi seiner Braut zu, indem er sich hastig erhob — „ich gehe auf die Terasse."

Margarethe stand ebenfalls auf und folgte Desider. Draußen, noch im Lichtkreise der elektrischen Lampen, sah sie ihn voll an und sagte, sich zärtlich an ihn schmiegend:

„Was hast Du denn? Du siehst in der That nicht gut aus."

„Ah, nichts — wahrhaftig," entgegnete er rasch. „Ich habe mich heute unnützer Weise aufgeregt, und jetzt diese Nachricht — — Ah, da weht ja die Luft so erfrischend," schloß er, sich in einen Lehnsessel werfend.

Margarethe stellte sich hinter ihn, legte ihren Arm auf seine Schulter und blickte auf die Straße. Dort war es ruhig, nur hin und wieder hörte man den Schritt eines einsamen Spaziergängers, der vielleicht den herrlichen Maiabend benützte, um in der Villenstraße aufund niederzugehen und den Duft des Blühenden Flieders einzuathmen.

Nach einer Weile bemerkte Margarethe, daß der Spaziergänger vor ihrem Hause stehen blieb und zur Terrasse emporsah. Als sie Desider hierauf aufmerksam machte, wurde er unruhig. Es war wirklich so: der Herr unten beobachtete ihn und das ganze Haus: er hatte auf einer Bank Platz genommen und blickte aufmerksam zu den erleuchteten Fenstern empor.

„Nichts, nichts," beruhigte Ivanyi seine Braut und erhob sich, um sie in den Salon zurückzuführen, indem er zwischen den Zähnen murmelte: „Es kann mich Niemand gesehen haben . . . . . Aber ich wollte ich hätte diesen Polen nie gekannt."

VII.

Der Villa Weber gegenüber, auf dem mit Bäumen bepflanzten Gehwege promenierte seit einigen Stunden Herr Wendelin Adamek. Der süße fast betäubende Duft der jungen Akazien, welche in voller Blüte standen, vermischte sich mit dem Wohlgeruch des Flieders, der aus den Villengärten auf die Straße drang. Der Himmel war tiefblau, die Luft still; nur durch die Baumkronen ging ein leiser Wind, so daß das Mondlicht mit seinem geheimnißvollen Schimmer über die Blätter zu gleiten schien. Es war eine schöne Frühlingsnacht, so recht geschaffen für die Träume eines Verliebten.

Aber Herr Adamek fühlte durchaus keine Lust zu träumen — ein anderes Geschäft hatte ihn hierhergeführt, und wenn sein Herz etwas wie eine Regung der Sehnsucht verspürte, so war es die, daß Desider Ivanyi recht bald die Villa verlassen möchte. Indeß, das zog sich sehr in die Länge, und der Detektiv hätte vollauf Zeit gehabt, die Annehmlichkeiten des Abends zu genießen, wenn er nicht gar zu ungeduldig gewesen wäre. Nicht einmal die Zigarre wollte ihm schmecken. Die Unthätigkeit, zu welcher er gezwungen war, regte ihn auf. Wozu stand er da? Jedenfalls nicht um die Mutthklänge anzuführen, die aus der Villa Weber kamen und welche ihm nur verriethen, daß er seinen Beobachtungsposten nicht so bald werde verlassen können. Man war dort offenbar guter Dinge und — niemand mißtraute vermuthlich dem Gaste, der im Hause weilte und jetzt vielleicht mit den Anderen lachte, sich daß feine Essen gut schmecken ließ, an einem Champagnerkelche nippte . . .

Die Phantasie Adamek's war außerordentlich lebhaft in Bezug auf Dinge, welche wir die Annehmlichkeiten dieses Lebens nennen. Etwas wie Neid regte sich in ihm und um das Gleichgewicht seiner Seele wiederherzustellen, zwang er sich dazu, sich auszumalen, wie in den goldstrotzenden Gemächern des Millionärs mit einem Schlage alle Lust und Freude verschwinden würde, wenn er schon jetzt mitten unter die Gesellschaft treten dürfte mit seiner niederschmetternden Anklage.

(Fortsetzung folgt.)